

Exulanten aus Bayern, der Oberpfalz und der Pfalz am Batthyány-Hof im 16. und 17. Jahrhundert

Die Geschichte der bayerisch-ungarischen Beziehungen ist in vielen ihrer Einzelheiten erschlossen, sie gehört nicht zu den vernachlässigten Arbeitsgebieten deutscher und ungarischer Historiker. Ihre Erforschung lief aber bisher unsystematisch ab und wurde zumeist durch die persönlichen Interessen der einzelnen Autoren geprägt. Hinzu kommt, daß Quellen aus den verschiedenen historischen Epochen in unterschiedlichem Maße erhalten geblieben sind, und fast alle Zeiträume eine jeweils andere Annäherung verlangen. Seit der Landnahme der Ungarn im Karpaten-Donauraum sind die Beziehungen zwischen den beiden Ländern jedenfalls kontinuierlich. An zahlreichen Wendepunkten der ungarischen Geschichte erwies sich eine aus Bayern kommende Wirkmächtigkeit als entscheidend.¹

Nachfolgend wird ein bislang unbeachteter Bereich der bayerisch-ungarischen Beziehungen anhand einer speziellen Quellengruppe beleuchtet. Diese Fallstudie stellt *Possessoreintragungen* in alten Drucken vor. Sie befaßt sich einerseits mit Angehörigen protestantischer Konfessionen, die aus dem Gebiet des während des Dreißigjährigen Krieges schwer verwüsteten Bayerischen und Fränkischen Reichskreises am Batthyány-Hof in Güssing (*Németújvár*) angekommen waren. Andererseits behandelt sie Bücher, die einen bayerischen Besitzer hatten.

Auch im Geschichtsunterricht in Ungarn ist es ein allgemeiner Lehrsatz, daß die Lehren der Reformation auf dem Territorium der bayerischen Wittelsbacher kurzzeitig und bereits sehr bald völlig verdrängt wurden. Nachdem die bis 1621 zur Kurpfalz gehörende Oberpfalz 1621, 1623 und 1648 von Kurbayern erworben worden war, wurden die dort dominierenden calvinistischen Pfarrer sowie ein Teil der überwiegend calvinistischen Bevölkerung gezwungen, ihre Heimat zu verlassen.² Einige von den Exulanten siedelten sich auf den westungarischen Gebieten, also auf den Batthyány-Besitzungen an.

Bei der Bestattung des am 13. September 1625 verstorbenen Ferenc Batthyány wurden 20 ungarischsprachige, 17 deutschsprachige und fünf

¹ Eine schöne und symbolische Zusammenfassung der bayerisch-ungarischen Beziehungsgeschichte ist die in Passau gezeigte Bayerische Landesausstellung 2001, die 2002 auch in Budapest zu sehen war: *Bayern – Ungarn. Tausend Jahre / Bajorország és Magyarország 1000 éve*. Katalog zur Bayerischen Landesausstellung 2001. Hgg. Wolfgang Jahn [u. a.]. Augsburg 2001; *Bayern – Ungarn. Tausend Jahre*. Aufsätze zur Bayerischen Landesausstellung 2001. Hgg. Herbert W. Wurster [u. a.]. Passau/Regensburg 2001.

² Vgl. Michael Henker: *Bayern im Zeitalter von Reformation und Gegenreformation*. München 1970; Claus-Jürgen Roepke: *Die Protestanten in Bayern*. München 1972.

kroatischsprachige Leichenpredigten gehalten.³ Man könnte annehmen, daß das selbstverständlich war, da im Gebiet des damaligen Westungarn – wie auch heute – vorwiegend Menschen lebten, die zu diesen drei Sprachgemeinschaften gehörten. Wenn man aber die Namensliste jener Pfarrer genauer betrachtet, die je eine Predigt gehalten haben, fällt auf, daß sich in der Reihe der deutschsprachigen Württembergern, Pfälzern, Bayern, Schlesiern auch Böhmen befanden. Im Zusammenhang mit dem Batthyány-Hof, aber vor allem mit Boldizsár Batthyány (1537-1590), wurde schon unzählige Male geschrieben, daß er Gäste beziehungsweise höfisches Personal aus vielen Nationen hatte, erwähnt werden aber nur die Namen der berühmtesten Personen: David Chytraeus,⁴ Carolus Clusius,⁵ Elias Corvinus⁶ beziehungsweise Johann Kepler.⁷ Unsere Kenntnisse über die Tätigkeit von Johann Mannel (Manlius) als Drucker sind auch hinreichend.⁸ Die Erudition der Wirtschaftsangestellten (Verwalter) in der Umgebung des Hofes ist nur analog zu dem Nádasdy-⁹ beziehungsweise teilweise dem Bánffy-Hof¹⁰ anzunehmen, obwohl wir auch zum Hof in Güssing über ei-

³ *A körmendi Batthyány-levéltár reformációra vonatkozó oklevelei. I: 1527-1625. Iványi Béla anyaggyűjtése.* Hg. László Szilasi. Szeged 1990, 322-329.

⁴ Vgl. Béla Holl: Adatok David Chytraeus magyarországi vonatkozásairól. In: *Acta Universitatis Szegediensis. Acta Historiae Litterarum Hungaricarum* 18 (1981) 55-63.

⁵ *Führer durch die Clusius-Gedächtnisstätten in Güssing.* Bearb. Stephan Aumüller. Mit zwei Beiträgen von Otto Guglia. Eisenstadt 1973; *Festschrift anlässlich der 400jährigen Wiederkehr der wissenschaftlichen Tätigkeit von Carolus Clusius (Charles de l'Escluse) im pannonischen Raum.* Eisenstadt 1973.

⁶ Bucheintragungen von Elias Corvinus: Johannes *Maior*: In *Psalmos Davidis, regis ac prophetae, paraphrasis Heroicis versibus express.* Wittenberg 1574 [erschienen] 1577, Crato, 80 – Güssing 4/194. Vermerke auf dem Titelblatt: »Balth. de Batthyán.« Auf Blatt 2a: »Conv. Nem. 1661.« »In psalmos Maioris. Haec ubi Corvinus diuina poemata legit Vicisti Maior, dixit et erudit. Corvinus mppria [Elias Corvinus].« Auf dem Hinterdeckel: »Palma tua est Maior: post te mihi palma manebit, Te sequor, ut Musa proximus et patria Corvinus mppra [Elias Corvinus].«

⁷ Vermutlich war Kepler in Güssing, als er sich mit den aus Graz vertriebenen Protestanten solidarisch erklärte und zur Demonstration die Universität verließ. Vgl. Béla Iványi: Batthyány Boldizsár, a könyvbarát. In: *A magyar könyvkultúra múltjából.* Iványi Béla cikkei és gyűjtése. Hgg. János Herner, István Monok. Szeged 1983, 389-435.

⁸ Zur Geschichte der Manlius-Druckerei Gedeon *Borsa*: Könyvtörténeti írások. I, III. Budapest 1996, 2000.

⁹ Das Material einer der letzten Tagungen über diesen Hof: *Nádasdy Tamás (1498-1562). Tudományos emlékülés, 1998. szeptember 10-11.* Hg. István Söptei. Sárvár 1999.

¹⁰ Sándor *Horváth*: Alsólendva múltja és jelene. Alsólendva 1942, 20-46 (über die Bánffy-, Nádasdy und Esterházy-Höfe); József *Németh*: Lendva kulturális és irodalmi jelentősége. In: *Naptár '87.* Murska Sobota 1986; Lajos *Bence*: A XVI. századi irodalom és nyomdászat. In: *Muratáj* 13 (2000) 177-182; István *Monok*: Nyugat-magyarországi olvasmányok a XVI-XVII. században. In: *Muratáj* 15 (2002) 51-66; *Ders.*: Lesende Magnaten und Bürger in Westungarn. In: *Bibliothekar und Forscher. Beiträge zur Landeskunde des burgenländisch-westungarischen Raumes.* Festschrift für Norbert Frank zum 60. Geburtstag. Hg. Felix Tobler. Eisenstadt 2003, 179-190.

nige Quellen verfügen.¹¹ Das reichhaltige Archiv der Familie Batthyány und die Eintragungen in den einzelnen Stücken der erhalten gebliebenen Bibliothek der protestantischen Schule in Güssing dienen als zusätzliches Material zu den Untersuchungen solcher Art.¹²

Boldizsár Batthyány und die anderen Generationen der Familie im 16. Jahrhundert waren kulturell französisch ausgerichtet – was unter den aristokratischen Familien dieser Zeit in Ungarn eine Einzelerscheinung war.¹³ Es ist nicht bekannt, ob diese Tatsache unbedingt politische Gründe hatte, obwohl keinem Familienmitglied die französischen Vorstellungen über die Vertreibung der Osmanen aus Europa und die damit verbundenen politischen Großmachtvorstellungen fern lagen. Der Gebrauch der französischen Sprache am Batthyány-Hof kommt jedenfalls viel früher als bei anderen ostmitteleuropäischen aristokratischen Familien vor. Einer der Organisatoren des Büchererwerbs, Jean Aubry, war der Schwiegersohn eines gewissen André Wechel, der als Hugenottendrucker das Familienoberhaupt noch aus Paris kennen konnte. Die Literatur über die französischen Glaubenskriege oder gerade die französische schöngeistige Literatur gerieten auf diese Weise nach Güssing, und der Magnat hat der protestantischen Schule einige französische Bücher geschenkt.¹⁴ Auch die Veröffentlichungen des Genfer Hugenottendruckers Robert Estienne sind nicht zufällig in der Schulbibliothek zu finden. Im allgemeinen ist davon auszugehen, daß die von der protestantischen Schulbibliothek vertretene Vielfalt an Religionen zum toleranten Ton der Glaubensstreitigkeiten in Westungarn beitrug: Im Bestand befanden sich nämlich fast alle Strömungen der reformierten und evangelischen Theologie, darunter sogar die extremen, nonkonformistischen religiösen Strömungen. Es unterliegt aber keinem

¹¹ So bedeutend wie György Perneszih beziehungsweise Ákos Csányi hätte beispielsweise Mihály Jobbágy sein können, dem eine Eintragung von Johann Jacob Knaus gedenkt (Güssing 5/39). *Magyarországi magánkönyvtárak 1533-1657*. Hg. András Varga. Szeged 1986, 12-14; Sándor Óze: 500 magyar levél a XVI. századból. Csányi Ákos levelei Nádasdy Tamáshoz 1549-1562. I-II. Budapest 1996; Elemér Mályusz: *Az Országos Levéltár Nádasdy-levéltár magyar levelei, 1531-1549 [I-VIII]*. In: *Levéltári közlemények* 1 (1923) 126-149, 287-309; 2 (1924) 44-69; 3 (1925) 68-85; 4 (1926) 94-129; 5 (1927) 83-103; 6 (1928) 66-86; 7 (1929) 231-277; Géza Istványi: *A magyar nyelvű írásbeliség kialakulása*. Budapest 1934; László Papp: *Magyar nyelvű levelek és okiratok a XVI. századból*. Budapest 1964.

¹² Die bibliographische Zusammenfassung dazu: *Lesestoffe in Westungarn. II: Kőszeg (Güns), Rust (Ruszt), Eisenstadt (Kismarton), Forchtenstein (Fraknó) 1535-1740*. Hgg. Tibor Grüll [u. a.]. Red. István Monok, Péter Ötvös. Szeged 1996, 269-272. Zur Orientierung steht ein ausgezeichnete handschriftlicher Katalog zur Verfügung: Theodor *Tabernigg*: *Standort-Katalog der Bibliothek in Güssing*. Güssing 1972 [Typoskript]. Siehe auch Arnold *Magyar*: *340 Jahre Franziskaner in Güssing (1638-1978)*. Graz 1980, 236-269, Liesbeth *Pumm*: *Die Klosterbibliothek Güssing. Ein Zeitzeuge der Reformation und Gegenreformation im burgenländischen Raum*. Wien 1992 [Diplomarbeit].

¹³ István Monok: *A francia könyv jelenléte a magyarországi olvasmányanyagban a 16-18. században*. In: *Tanulmányok Szakály Ferenc emlékére*. Hgg. Pál Fodor [u. a.]. Budapest 2002, 279-290.

¹⁴ *Tabernigg*.

Zweifel, daß auf den Batthyány-Besitzungen in der Vermittlung der westeuropäischen Geistesströmungen – neben den Peregrinanten – die von mehreren Orten, so auch aus Bayern, Oberschwaben und Franken gekommenen Intellektuellen – Pfarrer und Lehrer – eine bedeutende Rolle spielten. Über diese Personen geben uns die überlieferten Bücher der Güssinger protestantischen Schulbibliothek Aufschluß.

Schon zu Zeiten von Boldizsár Batthyány (1537-1590)¹⁵ kamen zahlreiche Exulanten an den Güssinger Hof. Die protestantischen Flüchtlinge aus Kärnten und der Steiermark hielten während ihrer Fahrt nach Deutschland auf den Residenzen des lutherischen Hochadels an und waren in ihrer sozialen Notlage sicherlich dazu gezwungen, einen Teil ihrer Bücher zu verkaufen. Es kam womöglich auch vor, daß sie der Familienbibliothek beziehungsweise der vom Magnaten unterstützten protestantischen Schule für die freundliche Unterkunft und manchmal für die Arbeitsmöglichkeiten Bücher übereigneten. Aufgrund der Besitzereintragungen lassen sich einige Schenkungen namentlich zuordnen.¹⁶ Die größere Gruppe der Glaubensflüchtlinge kam, wie Eintragungen in den Büchern bezeugen, in den ersten Jahren nach dem Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges auf den Gutsbesitz von Batthyány an.

Nach Boldizsárs Tod wurde Ferenc Batthyány (1573-1625), der das lutherische Bekenntnis seines Vaters gegen das kalvinistische getauscht haben soll, Oberhaupt der Familie.¹⁷ Es sei sogleich bemerkt, daß die kirchliche Spaltung der beiden protestantischen Konfessionen in Westungarn erst nach 1612, auf dem Konzil in Csepreg stattfand.¹⁸ Dabei entschied sich die Mehrheit der am Batthyány-Hof wirkenden Pfarrer für die helvetische Glaubensrichtung. András Koltai stellt uns die Epoche nach dem Tode von Ferenc Batthyány bis zur Konversion von dessen Sohn Ádám zum Katholizismus als eine *evangelische Wende* vor, womit er auf die Diskussion zwischen ihm als Person helvetischer Orientiertheit und seiner eindeutig lutherischen Frau (Eva Poppel Lobkowitz) hinweist.¹⁹

Ein Kreis von Exulanten kam offensichtlich mehrheitlich aus der Oberpfalz zunächst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, dann nach dem Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges, nach 1618. Dazu gehörten Johann Aelfens (Amberg), Melchior Apelius (Weissenburg), Johann Bohrinus (Hammelberg), Huldrich Brezler (Augsburg), Achatius Daimer (Regensburg), Michael Dräxl (Ingolstadt), Wolf Ludwig Ernst von Falcovich aus

¹⁵ *Iványi* 389-435; István *Monok* – Péter *Ötvös* – Edina *Zvara*: Balthasar Batthyány und seine Bibliothek. Eisenstadt 2004, 19-99.

¹⁶ Jakob Radkespurge aus Strassgand bei Graz, Jeremias Homberger aus Graz, Matthias Madl aus Ilz.

¹⁷ András *Koltai*: Batthyány Ádám és könyvtára. Budapest/Szeged 2002, 5-12.

¹⁸ Zur umfassenden Beschreibung der Lage Károly *Kokas*: Könyv és könyvtár a XVI-XVII. századi Kőszegen. Szeged 1991, 15-22.

¹⁹ *Koltai* 11-20.

dem Franckenlande, die Gebrüder Frey (Lindau), Sebastian Gold (Lampotting), Michael Heckel (Pleistein), Barnabas Holzmann (Augsburg), Johann Kornmann (Pressath), Leonhard Kröll (Moosburg), Martin Schachtner (Cham), Adam Schneller (Megesheim) und Georg Traniers (München). Diese im 16./17. Jahrhundert lebenden Personen waren selbstverständlich nicht alle in Ungarn, und ihre Bücher wurden zum Teil von anderen Personen mitgebracht. Tatsache ist aber, daß sich ein Exemplar oder mehrere Exemplare aus ihren Bibliotheken in der ehemaligen protestantischen Schulbibliothek befinden. Der Bestand wird derzeit in der Bibliothek des Güssinger Franziskanerklosters aufbewahrt.²⁰

Der Eintrag des Münchener Georg Traniers aus dem Jahre 1513 im Buch von Antonio Mancinelli²¹ ist nur deswegen erwähnenswert, weil der Band vermutlich schon vor der Geburt von Boldizsár Batthyány in der Bibliothek des Augustinerordenshauses in Güssing aufbewahrt worden war. Dieser Bucheintrag zeigt uns die Kontinuität der Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Leider konnten über Traniers und weitere bayerische Buchbesitzer keine weiteren Informationen gefunden werden.

Die Identifizierung der Eintragungen bleibt unsicher, da im jeweiligen Buch nur der Abstammungsort des damaligen Besitzers vermerkt ist, Hinweise aber, wie der Band an den Batthyány-Hof gekommen war, fehlen. So kann von den Gmünder Eintragungen nicht behauptet werden, daß sie von Personen aus dem bayerischen Gmünd (Johann Büttler²² und Daniel Höffer²³) stammen.

Über den nächsten Kreis der bayerischen Buchbesitzer sind einige wenige Informationen überliefert, allerdings ebenfalls ohne Angaben zum Weg der Bücher nach Güssing. Von Michael Dräxl hat es sich herausgestellt, daß er 1549 in Ingolstadt getauft wurde. Das Sakrament Taufe wurde ihm von Andreas Planck vor vier Zeugen gespendet. Die vier Zeugen waren Johann Löffelholz Baccalaureus aus Wien und drei Bürger aus Ingolstadt, Marcus Faschung, Christoph Lakhner und Christoph Bacca.²⁴ In der Augsburger Ausgabe (1538) des Werkes „Die Gulden Arch...“ von Sebastian Franck befindet sich ein vierseitiger Eintrag, in dem Sebastian Gold aus Lampotting die wichtigsten Ereignisse der Geschichte seiner Familie aufgezeichnet hatte.²⁵ Da es im Buch keine anderen Eintragungen gibt, ist

²⁰ István Monok – Péter Ötvös – Edina Zvara: *A németújvári protestáns iskola könyvtára*. Budapest/Szeged 2004.

²¹ *Opera Antonii Mancinelli Veliterni [...]*. Basileae 1508, Nicolaus Kessler, 40 – Güssing 3/175.

²² Güssing 3/236. Da die Eintragung datiert ist (1568), neigen wir dazu, an den Ort Gmünd in der Steiermark zu denken, wo die Protestanten zu damaliger Zeit vertrieben wurden. Viele der Vertriebenen gelangten auch nach Westungarn.

²³ Güssing 7/40 (Possessoreintragung aus dem Jahre 1582), 7/46 (Possessoreintragung aus dem Jahre 1582) und 7/54 (Possessoreintragungen aus den Jahren 1582 und 1587).

²⁴ Die Eintragung befindet sich in einem Inkunabelsammelband aus Köln, Güssing 2/110.

²⁵ Güssing 3/214.

uns das weitere Schicksal des Buches unbekannt. Ein anderer Bürger aus Augsburg, Barnabas Holzmann, schrieb in einen Band von Sebastian Franck („Chronica Zeitbuch vnnnd Geschichtbibell...“) ein Ehrengedicht hinein, das er mit dem Band 1572 seinem Freund und Seelsorger Gregorius Sunderrütter aus Augsburg schenkte.²⁶ Das weitere Schicksal des Buches bleibt im Dunkeln. Michael Heckel aus Pleistein kaufte 1598 den Matthäus-Kommentar von Philipp Melanchthon.²⁷ Das Buch wurde dann entweder an Christoph Mandlius oder 1616 an F. Felsinius verkauft. Es ist anzunehmen, daß es am Anfang der 1620er Jahre von jemandem nach Güssing mitgebracht wurde. Johann Aelfens²⁸ erwarb 1623 sein Wörterbuch in Ochsenbrunn und verließ Amberg vermutlich wegen des Kriegsausbruchs. Es ist aber unklar, ob er persönlich in Ungarn war oder sein Buch jemandem verkaufte, der nach Ungarn reiste. Daß sich die Bücher der letztgenannten Besitzer in den 1620er Jahren am Hof von Ferenc Batthyány befanden, ist wohl wahrscheinlich.

Johann Bohrinus aus Hammelburg, der sich *Francus orientalis* nannte, war 1608 Student an der Universität zu Graz. Aller Wahrscheinlichkeit nach besuchte er auf dem Heimweg den Hof von Ferenc Batthyány, wo er in der protestantischen Schule einen für den Unterricht sehr gut geeigneten, in Venedig herausgegebenen Cicero-Band hinterließ.²⁹

Der 1565 in Frankfurt erschienene Band von Erasmus Sarcerius (*Pastorale*)³⁰ hatte einen abenteuerlichen Weg von Augsburg nach Güssing. Das Buch wurde von Tamás Nádasdy vom Augsburger Hultrich Brezler gekauft und Sebastian Reck von Preßburg (*Pozsony, Bratislava*) geschenkt. Von diesem wurde es von Martin Grueler, einem Pfarrer in der steiermärkischen Judenburg, erworben, der – nach 1610 aus diesem Gebiet vertrieben – es auf der Durchreise auf den Batthyány-Besitzungen mit zwölf anderen Büchern der Güssinger Schule verkaufte oder verschenkte.

Fünf Bücher des evangelischen Pfarrers Melchior Apelius aus Weissenburg (bei Nürnberg) Abstammung sind in Güssing erhalten geblieben.³¹ Nach Aussage der Eintragungen hatte er alle seine Bücher zwischen 1612 und 1618 vor seinem Aufenthalt im oberösterreichischen Kirchdorff gekauft. Das interessanteste Exemplar von ihnen stellt die Redesammlung

²⁶ Güssing 3/216. Das Gedicht und die Widmung des Bandes: »Den Wolgelerten, Gottfröchtigen, Frummen, gothrewen, hirtv vnnnd diener der Kirchen vnnnd Christlichen Gemein zu Augspurg: Herrn Gregorio Sunderrütter Seinem Seelsorger vnnnd guotten fraind von frainschafft wegen, Barnabas Holtzman D(ono) D(edit). Im Jar post Verbum Caro Factum MDLXXII.«

²⁷ Wittenberg 1558 – Güssing 6/43.

²⁸ *M. Balthasari Garthii Theol. Lexicon Latinograecum [...]*. Nunc primum M. Helvico Garthio, Alfeddiano Hasso, Balthasari folio curante. In usum scholarum Hassiae. [Ohne Ort] 1619, [ohne Druckerei] 80 – Güssing 8/43.

²⁹ Güssing 8/70.

³⁰ Güssing 4/288.

³¹ Güssing 6/133, 8/55, 8/171, 8/189, 9/77.

von Martin Nössler³² dar, deren Schicksal bis zum Erwerb durch Apelius recht gut nachzuzeichnen ist: Der erste Besitzer scheint der Bernacher Pfarrer Wolfgang Moser gewesen zu sein, dann mag das Buch Johann Reutmayer gekauft haben, der 1612 als Hofprediger in Wilemspach tätig war. Der Band wurde von ihm im gleichen Jahr dem Lindacher Pfarrer Martin Zantmüller geschenkt, der ihn dann Apelius verkaufte. Apelius kam vielleicht aus Oberösterreich nach Westungarn, weil die protestantischen Prediger in den 1620er Jahren dort massiv verfolgt wurden.

Die Bücher der folgenden vier Personen aus Bayern gelangten mit den Büchern von András Beythe in die Sammlung der Güssinger Schule. Beythe, der den größten Teil seines Lebens im Dienst der Batthyány-Familie verbringen sollte, kaufte oder erbt diese Bücher. Zu einem nicht genau bekannten Zeitpunkt, jedenfalls aber noch zur Lebzeit von Boldizsár Batthyány kam nach Ungarn Leonard Kröll aus Moosburg, der in Schlaining (*Szalónak*) eine Pfarrerstelle erhielt. Aus seiner Bibliothek ist ein Band von Antonius Corvinus erhalten geblieben.³³ Johann Kornmann aus Presath studierte in Heidelberg, wo er 1583 drei, uns bekannte Bücher kaufte.³⁴ Er hielt sich auch in Ungarn auf, wo er mit Hilfe von Catharina Teuffenbach (geborene Herberstein) eine Pfarrerstelle in Ebersdorf erhielt.³⁵ Er kann am Ende des 16. Jahrhunderts gestorben sein, und die drei erwähnten Bücher gelangte womöglich in den Besitz von András Beythe. Adam Schneller aus Megesheim kaufte 1598 in Graz zwei von den heute in Güssing befindlichen Büchern. In zwei anderen Büchern kommt noch sein Name vor, in einem steht auch ein Datum: 1592. Er war vielleicht auf der Durchreise in Westungarn oder traf sich anderswo mit András Beythe. Die vier Bücher kamen jedenfalls von Beythe an den Batthyány-Hof.³⁶ Der Regensburger Achatius Daimer verstarb 1596. Seine Witwe verkaufte beziehungsweise schenkte – vermutlich aus finanziellen Gründen – den Freunden der Familie die Bibliothek. Den Band von Nicolaus Selnecker,³⁷ den sie ihrem Freund Paul Fischer in Ebenthalt übergeben hatte, kaufte András Beythe, aber man weiß nicht, wann und von wem. So kam das Buch nach Güssing.

³² *Martini Nössleri Idea Dispositionum Evangelicarum, in singulas Dominicas et dies Festos totius anni ad Textuum rationem ubique Quintuplex*. 3 Partibus. Witebergae 1605, Johann Gormann in Druckerei Crato für Henning Gross in Leipzig, 80 – Güssing 8/55.

³³ Kröll muß Ende der 1570er Jahre angekommen sein (Archiv des Franziskanerklosters, Güssing, A 49/89-6), sein Buch könnte András Beythe erworben haben, der es der Güssinger Schule hinterließ: Antonius *Corvinus*: *Colloquia theologica, libri tres*. Strassburg 1538-1540, Wolfgang Caephaleus – Güssing 3/53.

³⁴ Güssing 4/21 (Georg Liebler), 7/205 (Reginaldus Polus), 8/101 (Aristoteles).

³⁵ Bucheintragung, Güssing 7/205.

³⁶ Güssing 3/79 (Jeremias Homberger), 6/67 (Erasmus Roterodamus), 7/55 (Johannes Lauterbach), 8/213 (Jeremias Homberger).

³⁷ Nicolaus *Selneckerus*: *Institutionis Christianae religionis*. I-II. Frankfurt am Main 1573, Martin Lecler für Jakob Tröster – Güssing 6/132.

Wolf Ludwig Ernst von Falcovich aus dem Franckenlande kommt in unserem Katalog mit einem einzelnen Sammelband vor.³⁸ Sein Buch wurde von Jakob Müller (Molitor) aus Württemberg erworben und gelangte mit dessen Büchern auf abenteuerlichem Weg nach Güssing. Dieser Vorgang ist mit dem Schicksal der Bibliotheken der Lindauer Gebrüder Frey beziehungsweise des Württembergers Johann Jacob Knaus verbunden. Mit der Knaus-Bibliothek gelangten mehrere Bücher von Martin Schachtner aus der Oberpfalz nach Güssing. Zu beachten ist im Falle der Gebrüder Frey,³⁹ die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts lebten, daß sie aus der damaligen Freien Reichsstadt Lindau (heute in Bayern) stammten, da der Ortsname Lindau in Deutschland und Österreich mehrfach vorkommt. Ihre Bücher (68 Bände, 165 Werke!) kamen vermutlich auf folgende Weise nach Güssing: Johann Jacob Frey war Arzt, und sein Bruder Antonius erbte vielleicht seine Bücher beziehungsweise kaufte seine eigenen, dies hauptsächlich in den 1570er und 1580er Jahren. Der 1585 verstorbene Peter Neubert (alias Leorinus Leobergensis) war womöglich ein guter Freund von Antonius und als Pfarrer auch im schlesischen Wohlau (heute *Wolów* in Polen) tätig. Als Hinweis auf die Freundschaft von Antonius Frey und Peter Neubert ist zu deuten, daß Frey in einer Eintragung als *Compater* vom Sohn Neuberts (Peter) erwähnt wird (1599).⁴⁰ Der letztgenannte Sohn Peter wurde 1560 geboren und starb 1620 in Güssing, wo sein Grabstein heute noch zu sehen ist.⁴¹ In 19 Bänden von den Büchern der Gebrüder Frey befindet sich das Handzeichen des jüngeren Neubert. Es wurden 16 Bücher gefunden, in denen nur die Eintragung eines gewissen Neubert und nicht diejenige der Frey zu lesen ist. Es ist anzunehmen, daß der junge Neubert die Bücher von Antonius Frey als Geschenk oder Erbstücke erhalten hatte und sie nach Güssing mitbrachte. Unbekannt ist, warum er seine Heimat Schlesien verließ; vorstellbar ist es, daß er sich infolge des Dreißigjährigen Krieges und der zunehmenden Bedrängung der protestantischen Konfessionen in Schlesien dazu veranlaßt

³⁸ Güssing 4/226.

³⁹ Christian Sigel: Das evangelische Württemberg. Seine Kirchenstellen und Geistlichen von der Reformation an bis auf die Gegenwart. I-XXII (Typoskript 1913 in der Landesbibliothek Stuttgart) kennt eine Pfarrerrfamilie in Württemberg, darin jedoch keinen Antonius. Aber Jakob I. Frey (Pfarrer 1542 in Dürrmenz, dann 1551-1566 in Dachtel) kam in den Verdacht des Calvinismus. Frey war 1558-1563 Krankenhauspfarrer in Reutlingen. Zudem nahm der Lindauer Pfarrer Matthäus I. Wegelin (1601-1663) eine Person aus der Familie Frey zur Frau: Helen *Burger*: Pfarrerbuch Bayerisch-Schwaben (ehemalige Territorien Grafschaft Oettingen, Reichsstädte Augsburg, Donauwörth, Kaufbeuren, Kempten, Lindau, Memmingen, Nördlingen und Pfarreien der Reichsritterschaft in Schwaben). München 2001, 229.

⁴⁰ Güssing 2/20. Die Bedeutung des Wortes *Compater* ist nicht eindeutig. Die so bezeichnete Person konnte zu einer Gruppe gehören, in der diese Anrede üblich war, aber sie konnte auch ein väterlicher Freund sein.

⁴¹ Die Daten stammen aus den Büchereinträgen: *Monok – Ötvös – Zvara: A németújvári protestáns iskola könyvtára.*

sah. Es ist weder ausgeschlossen noch beweisbar, daß er gemeinsam mit Antonius Frey nach Güssing kam.

Von den Büchern des Dornstettener Jakob Müller (alias Molitor) sind drei in Güssing zu finden – unter ihnen eines von Falcovich. Müller war der Abstammung nach zweifellos ein *Dornstettensis Wirtenbergicus*, da er in einem seiner Bücher sich selbst so bezeichnete. Er war Pfarrer in Karlsdorf, später in Weiden (*Weyden*). Mit dem Namen Karlsdorf und Weiden sind viele Orte im deutschen Sprachgebiet zu finden, ein Weiden (*Bándol*) liegt sogar bei der oben erwähnten Ortschaft Schlaining. Weder eine Eintragung von Frey noch eine von Knaus befindet sich in den drei erwähnten Büchern, so daß nicht festzustellen ist, ob sie entweder von Knaus oder von Frey oder von Neubert mitgenommen wurden – oder aber Müller persönlich am Batthyány-Hof weilte.

Johann Jacob Knaus machte sich wahrscheinlich nach dem Zusammenbruch der Kurpfalz auf den Weg und kam um 1623 auf dem Batthyány-Hof an, wo er in der Person von Ferenc Batthyány einen Förderer fand. Er wurde vom Magnaten beauftragt, auf dem Gutsbesitz Bernstein (*Boros-tyánkő*) als Pfarrer der protestantischen Gemeinde tätig zu sein. 1625 finden wir ihn noch auf diesem Posten.⁴² Bisher konnten 85 Bücher von Knaus identifiziert werden (280 Werke!). In den Eintragungen spricht er von sich als *Sulzensis*, *Sulza-Neccaricus* oder *Sulza-Wirtenbergicus*. *Pro studiis* kaufte er 1610 Bücher, als *Sacrae Theologiae Studiosus* bezeichnete er sich zwischen 1612 und 1615. Aus dieser Epoche sind noch die Namen seiner zwei Freunde bekannt: Johannes Glacianus und Martin Schachtner. Aus dem Buch Christoph Sigels über die Lutheraner in Württemberg geht hervor, daß Knaus – nach dem Übertritt von Ádám Batthyány zum Katholizismus⁴³ – nach Württemberg zurückgekehrt war. Danach wirkte er als Pfarrer in Tumlingen, Dornhan und Aldingen, wo er 1638 verstarb.⁴⁴

Schließlich einige Bemerkungen zum Freund von Knaus, Martin Schachtner aus Cham. In drei der neun Bücher,⁴⁵ die sich auch heute in Güssing befinden, sind handschriftliche Eintragungen von Knaus zu lesen. Deswegen ist die Annahme berechtigt, daß er auch die anderen mitgenommen hatte. Von seinem Leben weiß man ausschließlich das, was die Bucheinträge verraten: Er studierte zwischen 1612 und 1615 in Heidelberg und wurde dann wahrscheinlich calvinistischer Pfarrer.

Diese Studie ist – wie in der Einführung erwähnt – eine Fallstudie. Wir sind der Überzeugung, daß die Untersuchung der handschriftlichen Ein-

⁴² István Monok: Die Bibliothek des Johann Jacob Knaus. Die Reste einer württembergischen protestantischen Bibliothek in Güssing. In: Jahrbuch des Ungarischen Kulturinstitutes in Stuttgart. Hg. Gyula Kurucz. Stuttgart 2003, 138-146.

⁴³ Das umfassendste, die Geschichte der Bibliothek genau analysierende Werk mit einer Bibliographie über Ádám Batthyány: *Koltai*.

⁴⁴ *Sigel* (in der alphabetischen Ordnung: Knaus).

⁴⁵ Güssing 4/160, 7/161, 8/47, 8/149-150-151, 8/165, 8/191, 8/199.

tragungen in alten Drucken, die in den ungarischen Bibliotheken aufbewahrt wurden, zahlreiche in Bayern vernichtete Quellen ersetzen würde. Sie vermag zum Verständnis der ortsgeschichtlichen Besonderheiten und zur monographischen Bearbeitung der Geschichte der bayerisch/fränkisch-ungarischen Kulturbeziehungen beizutragen.